

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, DEN 2. UND 3. JUNI 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 869]

Salzb. den 2^{ten} Junii
1785

5 Den 30^{ten} Maÿ war um 4 Uhr nachmittags auf einmahl so ein erschrockl: Sturmwind
und Platzregen, daß alle gassen im Augenblick in Wasser standen, der Wind hat aber
das Donnerwetter in der grössten Geschwindigkeit über die Statt hinüber gejagt: nun
sind aber von den Gegenden Lauffen und Seekürchen etc. etc: die traurigsten Nach-
richten da, wo alles Getraid durch den Schauer in Boden geschlagen ist, und seit dieser
10 Zeit haben wir starke Wetterregengüsse, – in Bergen Schnee, und erstaunlich kaltes
Wetter, so, daß fast überall eingeheizt wird. Noch ist h: Vetter Pertl nicht zu sehen
gewesen, – daß er aber dieser Tage noch hier war, weis ich, weil ihm habe nachfr-
gen lassen. Die Hubernannerl und ihr Schwester warn auch aufs Rathhaus beruffen,
braf heruntergeputzt, und einen Tag ins Burgerstübl hinauf geschickt worden, wo sie
15 auch zur näml: Zeit immer mehr Gesellschaft, NB auch von Weisen Hauben, bekam-
men. h: von Born war abends beÿm Schifwürrh angelangt, wurde gleich zum Fürsten
des andern tags zur Tafel geladen, und nach Tisch der Dichter h: Blumauer, der mit
ihm reiset, nach Hof zum *Coffée*. sie sind dann gleich in die Gastein fort, und werden
sich erst in der Rückreise hier aufhalten. Es war natürl: weise immer h: *B: Rheling* beÿ
20 ihm. Die *Commoedianten* spielten am Montage zum Letztenmahl mit Beleuchtung im
Theater, und *Dedication* zum Geburtstag etc: den Tag darauf um 8 uhr morgens fuhr
alles davon. Daß lächerlichste war, daß in einem *dialog*, wo von gottlosen Leuten die
Rede war, die Worte vorkamen: Sie machten sich so Lustig, und es war ein solcher
Lermen, als wäre des Teufels Geburtstag. war das nicht dumm? sollten sie das nicht
25 weggelassen haben, da die *Commoedie* dem Fürsten zum Geburtstag gewiedmet war?
– – und das gemeine Publikum lachte erstaunlich! Die *Commoedie* selbst hatte einige
gute Sachen: allein im ganzen wars schlecht, und der Karackter des Presidenten war
einfältig und dumm geschildert. Kurz! es war ohnausstehliches Flickwerk: doch muß
ich sagen, daß sie sich alle Mühe gaben, solches gut vorzustellen. – den
30 3^{ten} Junii.

Gestern war endlich einmahl bey h: von Treubach um seines Sohns Zeichnungen und
Mahlereÿen zu sehen; die Zeichnungen sind wirklich für einen jungen Menschen,
der, ohne wenige Lectionen, die er beÿm *Lorenzoni* nahm, aus purem *genie* arbeitet,
recht vortrefflich, – und sollte er in der Mahlereÿ, farbenmischung, und Haltung un-
35 terwiesen werden, so kann was grosses aus ihm werden. Die schöne Freule spielt so
schön, als sie selbst ist. – und wie ihr Lehrmeister. Das angenehmste und bequemms-
te ist, daß man das, was sie spielt, nach Belieben in alle Tactsveränderungen bringen
kann. Am Ende kam das nämliche Lied und Frage wegen der Niederkunft in Salzb:

da sie mir sagten, sie hätten darüber mit euch gesprochen; und sie predigten mir bey-
 40 de bis an die Stiege vor. Weil gestern die Procession nicht ausgehen konnte, war ich
 im Domm, und im Herausgehen, begegnete ich die Obersthofmeisterin, die in ihren
 Wagen steigen wollte, – da hörte ich die nämlichen fragen etc: und ich beruhigte sie,
 da ich ihr sagte, daß alles geschehen werde, und du bald wieder hereinkommen wirst.
 h: Zahlmeister hat endlich einmahl Gelegenheit gefunden aus dem Salzb: Land hin-
 45 auszureisen. Er wird am Sonntage auf dem Postwagen seinen Bruder nach München
 führen, und 8 Tage da bleiben: Ich werde ihm Briefe mitgeben. Da wieder um den h:
 Pertl nachfragen ließ, mußte nun hören, daß er schon weg wäre. – ich dachte mir frei-
 lich schon immer, er werde vermuthlich selbst für ihn genug etwa hinauszunehmen
 haben, und folglich nicht so leicht etwas mitnehmen können:

50 Nun ist der Both mit Deinem Brief da. Hilf Himmel! was ist das vor ein Lermen, als
 wenn die größte Hungersnoth, und Elend schon vor der Thür wäre. Wir wissen es so
 gut, als ihr in St. Gilgen, allein wegen einem Schauer entsteht, und ist noch niemals
 eine so allgemeine Theurung entstanden. Es lebt immer noch der alte Gott! Ich werde
 55 wohl selbst nach St. Gilgen reisen müssen um eine Busspredig vom wahren Vertrauen
auf Gott zu halten. über das ist allezeit der Lermen von der Bauerschaft grösser, als die
 Sache selbst, um so mehr, als sie itzt gelegenheit nehmen zu sagen, daß bey Mannsge-
 denken kein solcher Schauer war, als itzt, weil man nicht mehr zum Gewitter Leitet.
 60 kurz! derjenige, welcher wegen iedem Unfahl, den Gott schickt, so Lermt, zeigt we-
 nig vertrauen auf Gott, und wiegt oder berechnet die grossen Gnaden, die ihm Gott
 täglich zuflüssen läst, nicht gegen das bischen unglück ab, welches gott zu zeiten
 über uns kommen läst: ò, und die h: Bauern sind gleich bey der Schneid, wegen dem
 Nachlass etc: und dann Millner und böcken wegen dem Aufschlagen. – Nun muß dir
 65 bekennen, daß ich sehr übler Laune bin, da du weder im ersten noch zweyten Brief
 etwas meldest, wenn du etwa glaubst, daß dich der h: Sohn hereinführen wird. Hätte
 ich vermuthen können, daß auch in diesen Brief nichts enthalten wäre, so würde ich
 nicht dir, sondern dem Herrn Sohn geschrieben haben. Ich hoffe einmahl gewiß, daß
er seinen Nahmenstag bey mir herinn zubringen wird. allein dieser ist den 24^{ten} erst.
 und dich erst dort hereinzuführen, würde zu viel gewagt seyn, da mir alle sagen, daß
 70 eine erste nie so gut rechnen kann, und gemeiniglich früher niederkommt: ich würde
 also, wenns ihm recht ist, eher hinauskommen, und dich hereinführen, dann werden
 wir das vergnügen haben, den h: Sohn an seinem Nahmenstag hier zu sehen und mit
 einer Musik zu bedienen. Ich hoffe mit nächstem Bothen=tag darüber Antwort, da,
 in allem Falle den 13 oder 14^{ten} hinauszureisen und dem h: Sohn ohngelegenheit zu
 75 machen gedenke. Nun küsse den h: Sohn und dich, wie auch die Kinder von Hertzen
 und bin ewig euer redlicher Vatter

Mozart manu propria

[Adresse, Seite 4:]

À Madame

Madame de Sonnenbourg

⁸⁰ *à*

St Gilgen